

Vierzehnter Bericht

über das

MUSEUM

Francisco - Carolinum.

Mit der

neunten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns.



Linz 1854.

Druck von Josef Wimmer.

Jörg von Stein,
der Herr und Regierer
d e r
Herrlichkeit Steier.

Ein Bruchstück
aus der
Geschichte des Landes ob der Enns.

Von
Franz Xaver Pritz,
regulirtem Chorherrn des Stiftes St. Florian, k. k. Professor zu Linz und correspondirendem
Mitgliede der kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu Wien.

Linz, 1854.

Auf Kosten des Museum Francisco - Carolinum.

Druck von Jos. Wimmer.

In den Zeiten der Verwirrung und inneren Unruhen, in den Tagen des Faustrechtes, wo Gewalt und Frechheit herrschten, tauchten manche Männer aus dem Dunkel auf, deren Dasein und Thaten in friedlichen Perioden spurlos würden verschwunden sein. Tapferkeit und Glück, Gewandtheit, kluge Benützung der Umstände und Verhältnisse, selbst Anwendung schlechter Mittel hoben manche zu Ehren, hohen Stellen und zum Reichtume empor, die sie auch öfters zur Unterdrückung der Landleute und Unterthanen, zu Fehden gegen Adelige, ja selbst zum Ungehorsame und zur Rebellion gegen den Landesfürsten missbrauchten.

Dieses war in verschiedenen Ländern, aber auch in unserem Oesterreich unter und ob der Enns der Fall, und vorzüglich zur Zeit Kaiser Friedrichs III. und seines Bruders des Erzherzogs Albrecht VI. —

Am 20. November 1457 war Ladislaus, Sohn des Kaisers Albrecht II. aus dem Stamme Habsburg gestorben. Er war König von Ungarn und Böhmen und Herzog von Oesterreich gewesen; sein Tod erfolgte sehr schnell, wahrscheinlich durch Gift, im achtzehnten Jahre seines Lebens, als er eben im Begriffe stand, sich mit Magdalena, einer Tochter des Königs von Frankreich, zu verhehelichen. Die Ungarn wählten sich dann am 24. Jänner 1458 den Mathias Hunyadi, Sohn des tapferen Johann Hunyadi, einstigen Statthalters; die Böhmen aber am 2. März d. J. den Georg Podiebrad, damaligen Statthalter, zum Könige, beide schlossen ein Bündniß miteinander.

Um Oesterreich stritten sich Kaiser Friedrich III. (von Einigen auch der IV. genannt) und sein Bruder Erzherzog Albrecht VI., Söhne des Herzoges Ernst von Steiermark und seiner Gattin, der starken Cymburga; ferner der Herzog Sigmund von Tyrol, ihr Vetter, Sohn Herzog Friedrichs genannt mit der leeren Tasche. Kaiser Friedrich hätte zwar nach dem Familiengesetze als der älteste allein das Recht zur Regierung über Oesterreich gehabt, da aber dieses Gesetz schon öfters verletzt worden war, so bekümmerten sich die beiden andern wenig darum und begehrten auch ihren Antheil. Endlich nach manchen Streitigkeiten und Verhandlungen untereinander und mit den Ständen von Oesterreich wurde ausgemacht, dass Kaiser Friedrich das Land unter der Enns, Erzherzog Albrecht jenes ob der Enns besitzen und regieren sollten, diesem wurde auch eigens die Stadt und Burg Steier zugewiesen; der Herzog Sigismund überliess die Regierung des ihm zufallenden dritten Theiles an Albrecht, behielt sich aber das Drittheil aller Einkünfte von ganz Oesterreich vor und bestimmte, dass ihm das Einreiten in die Städte, Schlösser und Burgen freistehen sollte *).

Er bestellte dann am 2. Juli den Rath Rudiger von Stahremberg zum Anwalt über diese seine Einkünfte, und wies ihm dafür 300 Pfund Pfennige jährlichen Gehalt an **). — Der allgemeine Vertrag zwischen K. Friedrich und Herzog Albrecht wurde am 21. August 1458 erneuert ***). Aber bald entstanden Streitigkeiten zwischen beiden, welche lange genug dauerten, in offenen Kampf ausbrachen, das Unglück vieler Tausende und den Ruin des schönsten Landes verursachten.

*) Nach Urkunden H. Sigismunds vom 10. und 11. Mai 1458 im k. k. geheimen Archiv und nach einer genaueren Aufzeichnung der Ausgleichung der Erbansprüche an K. Ladislaus Verlassenschaft vom 27. Juni 1458. In Chmel's Materialien zur österr. Geschichte, Wien 1837, B. II., Abth. I., S. 154. CXXV. Kurz's K. Friedrich IV., B. I. 279, Beilage Nro. XVI. und XVII.

**) Lichnowsky's Geschichte des Hauses Habsburg. B. VII, CCLXX, Regest. 61. 1458. 2. Juli. Wien. K. k. geheimes Archiv, Und Reg. 65.

***) Kurz L. c. B. I. S. 283, Beilage XVIII, Neustadt 21. August 1458.

Traurig, ja fürchterlich war der Zustand von Oesterreich in jener Zeit, innere Kriege, Zwietracht und Kämpfe unter den Edlen, Spaltung in Parteien, Auflehnung und offene Rebellion gegen den Landesfürsten und die gesetzliche Obrigkeit waren schon an der Tagesordnung, als noch Ladislaus unter der Vormundschaft des K. Friedrich III. stand, nun aber nahmen sie immer mehr zu, als die erlauchten Brüder selbst sich feindlich gegenüber standen. K. Friedrich war sehr vernünftig und klug, aber oft karg, langsam im Entschlusse und in der Ausführung, standhaft und fest bis zum Eigensinn, sehr muthig in den Tagen der Gefahr, aber immer zu schwach die Parteien zu bändigen, Ruhe und Eintracht im Lande zu erhalten. Daher die tollen Umtriebe in demselben, die Fehden der Ritter gegen einander, Verwüstung wechselseitiger Besitzungen, Erstürmung der Burgen, Mord oder Plünderung der Unterthanen, Willkühr und Gewaltthätigkeit. Alles dieses wurde vermehrt durch die fremden Söldner, welche raublustig und beutesüchtig, ohne Schonung und Erbarmung waren, und von mächtigen Adeligen, Parteihäuptern, ja von den Landesfürsten selbst, in Sold genommen und zu ihren Kämpfen verwendet wurden. Blieb der Sold aus, was öfters geschah, so ersetzten sie sich denselben aus der Plünderung der unglücklichen Unterthanen, welche immer das Opfer dieser Fehden wurden. Eben so zogen entlassene Söldlinge im Lande herum, raubend, brennend und mordend, und nur selten geschah ihnen kräftiger Einhalt, bis sie sich bisweilen untereinander selbst aufrieben. Grösstentheils waren sie aus Böhmen oder Mähren und standen unter einem Anführer, der mit seiner Bande bei Höheren in Sold trat, aber immer willkührlich handelte, bald diese Partei verliess und zu einer andern überging, wo es nun mehr Aussicht auf Sieg, Eroberung und Beute gab. Das damals herrschende Faustrecht unter den Adeligen und Rittern, der Uebermuth und die Frechheit Mächtiger gegen ihre Fürsten gab ihnen Gelegenheit zu steten Kämpfen, oft aber auch zur Erringung grossen Reichthumes oder Besitzes.

Dergleichen Anführer gab es mehrere schon während der Vormundschaft K. Friedrichs III. über Ladislaus, und zu denselben gehörte der berühmte Jörg oder Georg von Stein (Stain), dessen Treiben und Thaten wir nun schildern wollen.

Sein Name ist deutschen Ursprunges, also wahrscheinlich auch sein Stamm, er war von einem adeligen Geschlechte, vermuthlich aus Schwaben*), wo auch ein Diepalt von Stein später im Jahre 1528 als Hauptmann des schwäbischen Bundes erscheint**). Ein Zweig der Familie war jedoch nach Böhmen oder Mähren gekommen und aus diesem stammte jener Jörg von Stein ab, denn er führte Böhmen an, deren Sprache er also kennen musste, er stand unter dem Schutze des Königs von Böhmen Georg Podiebrad und dessen Sohnes Victorin, der ihm sogar später zu Hülfe kam, von Böhmen zogen ihm öfters neue Soldaten zu, und dort sammelte er selbst dergleichen, wie der Verlauf der Geschichte zeigen wird. Endlich ist das Original der Abtretungsurkunde seiner vermeinten Rechte und Besitzungen auf Steier u. s. w. an Ulrich von Boskowitz vom Jahre 1470 in böhmischer Sprache ausgefertigt, von welcher Urkunde noch weitläufiger die Rede sein wird.

Zuerst treffen wir denselben im Lande unter der Enns, im Dienste K. Friedrichs III., (welcher ihn in den Herren-Stand erhoben haben soll***), als Commandanten zu Ips. Er war ein thätiger, tapferer Krieger und Abentheurer, aber auch beute-lustig, räuberisch, hart und grausam. Er lebte unverehelicht, keine sanfteren Bande hielten ihn von seinen Raubzügen zurück, kein häusliches Glück milderte seinen rauen Sinn. Schon damals musste er sich in Fehden und Kämpfen herumgetummelt und viel Geld theils als Sold, theils wohl auch durch Raub und Beute gesammelt haben, weil ihm Kaiser Friedrich schon als

*) Preuenhuber's Annalen von Steier. S. 372.

**) Nach der Chronik des Mönches von St. Ulrich zu Augsburg. In der theologischen Quartalschrift von Linz, Jahrgang VI., S. 225, 226.

***) Preuenhuber S. 372.

Commandanten in jenem Orte 13109 ungarische Gulden schuldig geblieben war, welche er für ihn zu jener Zeit ausgegeben hatte, wie er wenigstens später im Jahre 1470 erklärte.

Wie lange er in dessen Diensten gestanden war, ist nicht bekannt, so viel ist aber gewiss, dass er später, sehr wahrscheinlich im Jahre 1458, als Erzherzog Albrecht das Land ob der Enns zu seinem Antheile erhielt, jene Dienste verliess und zu diesem übertrat, bei dem er bald zu hohen Ehren und Würden gelangte, indem er sein Rath und Kanzler wurde und wichtige Geschäfte leitete.

Erzherzog Albrecht war ein freundlicher, gütiger Mann, sehr freigebig gegen seine Anhänger und Diener, aber auch unruhigen Geistes und kriegerisch gesinnt, der nie mit seinem Besitze zufrieden war, sondern immer weiter strebte und seinem Bruder dem K. Friedrich das Land unter der Enns selbst mit Gewalt zu entreissen suchte. Dabei war er sehr verschwenderisch, kam in viele Verlegenheiten und hatte immer Geld vonnöthen. Bei einer solchen Gelegenheit wollte er nun im Jahre 1459 oder 1460? die Stadt und Burg Steier, ohne Zweifel gegen eine sehr bedeutende Summe, dem Jörg von Stein sogar erblich übergeben. Die Bürger aber duldeten dieses nicht und widersetzten sich. Albrecht zog nun mit Truppen vor die Stadt, deren Thore jedoch verschlossen waren. Er konnte mit Gewalt nichts ausrichten, schlug nun den Weg der Güte ein, und ersuchte, sie möchten ihn mit wenigen Begleitern in die Stadt lassen, was sie auch thaten.

Der Herzog sprach nun: Warum wollt ihr den Jörg von Stein nicht gehorchen und schwören? Sie sagten: Der Ehre wegen, er habe kein Recht eine Stadt oder ein Schloss auf diese Weise zu trennen und einem andern zu übergeben, sie leiden es daher auch nicht. Das ganze Land sei in zwei Theile getheilt, einer davon gehöre ihm und auch Steier und sie wollen ihm in rechtlichen Sachen gehorchen. Er bat nun, sie möchten ihn in seiner Noth (wahrscheinlich Geldnoth) nicht

ganz versinken und zu Grunde gehen lassen, allein sie erfüllten seinen Wunsch nicht und machten ihm zum Vorwurfe, dass er so unklug und gegen die Ehre gehandelt habe.

Albrecht zog unverrichteter Sachen ab, jedoch (so sagt der Erzähler dieser Begebenheit) »sicher her bracht Herr von Stein doch die Stadt in seine Gewalt, aber nicht erblich, sondern nur p f a n d w e i s, er liess dem Herzoge Geld darauf« *).

Diess geschah aber erst im Jahre 1463, wie die folgende Geschichte zeigt.

1460 im Juli übergab Albrecht zu Linz, auch gegen Geld, dem Nabuchodonosor Nankenreuther, einem Anführer von Soldtruppen, Freunde und Kampfgenossen Jörgs von Stein, das Schloss Seusenburg (bei Pettenbach) pflegweise **). Jörg selbst erscheint in einer Urkunde Erzherzogs Albrecht vom 5. Mai, zu Linz ausgestellt, als K a n z l e r desselben, er wurde nämlich dem Bernhard Neidecker wegen 3000 ungarischer Gulden als Bürge gesetzt***).

Damals sah es im Lande unter der Enns sehr traurig aus, Uneinigkeit und Kämpfe herrschten unter den Adeligen, Versammlungen, Verschwörungen und kriegerische Zurüstungen gegen K. Friedrich fanden Statt, die Unzufriedenheit wuchs und wurde durch ungeschickte Anordnungen, neue Mauthen und Zölle, besonders aber durch die elende Münze, vom Volke die Schinderlinge genannt, sehr befördert; Theuerung, ja wirkliche Hungersnoth, riss ein, wozu auch die Verheerungen des Landes durch die Fehden beitrugen. Bei diesem düsteren Zustande suchte Erzherzog Albrecht (der selbst auch zu Linz eine ähnliche Münze prägen liess und in dessen Lande es wenig besser aussah) im Trüben zu fischen und das Land unterhalb der Enns an sich zu bringen.

*) Beheim's Buch von den Wiernern, ein gereimtes Gedicht, herausgegeben von Theodor von Karajan. S. 319. Es ist in jener Zeit verfasst, aber nicht vor 1463, weil diese Verpfändung noch darin erwähnt wird.

**) Lichnowsky's Geschichte des Hauses Habsburg. B. VII. Reg. 407. Linz den 27. Juli. Chmel's Materialien. B. II. S. 214, k. k. g. A.

***) Lichnowsky L. c. Reg. 515. CCCXI.

Er erneuerte daher am 18. Februar 1461 das schon früher am 28. December 1459 mit dem Könige von Böhmen Georg Podiebrad abgeschlossene Schutzbündniss *), welcher sich sogar in einer eigenen Urkunde vom nämlichen Tage verpflichtete, dem Erzherzog Albrecht zum Besitze des ganzen Landes Oesterreich zu verhelfen **).

König Georg bevollmächtigte sogar den Erzherzog Albrecht, den Herzog Sigismund von Tyrol in das Bündniss mit ihm aufzunehmen ***). Albrecht betrieb aber die Sache noch kräftiger, um diesen ganz auf seine Seite zu bringen, er machte nämlich am ersten April d. J. zu Innsbruck sein Testament, welches er mit eigener Hand unterschrieb, und setzte (da er selbst kinderlos war) den Herzog Sigismund zum Erben des Landes ob der Enns ein, wozu er jedoch kein Recht hatte †). Dieser hingegen schloss mit ihm am 9. April einen Vertrag, wodurch er auf sein Drittheil der Einkünfte des Landes ob der Enns Verzicht leistete, dafür aber jährlich 3000 Gulden oder das Schloss Werfenstein in der Nähe des Strudels mit allem Einkommen verlangte ††). Dieses geschah auch, denn am 14. September d. J. bekannte Albrecht urkundlich, dass, weil ihm Herzog Sigismund das Drittheil der Einkünfte vom Lande ob der Enns abgetreten, er demselben das Schloss Werfenstein mit den Einkünften und Zugehör, das Ungeld und die Stadtsteuer von Linz, zusammen auf 3000 Gulden berechnet, verschrieben habe; Jörg von Stein wurde ihm als Bürge gestellt †††).

*) Kurz's Geschichte K. Friedrichs IV. B. II. S. 218. Beilage Nro. XXV. Eger den 18. Februar 1461. Lichnowsky B. VII. Reg. 476. K. k. g. A.

**) Kurz L. c. S. 215. Nro. XXIV. Eger den 18. Februar 1461. Lichnowsky VII. Reg. 477.

***) Kurz L. c. B. II. S. 220. Beilage Nro. XXVI. Eger den 20. Februar 1461. Lichnowsky L. c. Reg. 478. K. k. g. A.

†) Kurz L. c. B. II. S. 220. Innsbruck den 1. April 1461. Beilage Nro. XXVII. Lichnowsky L. c. Reg. 495. K. k. g. A.

††) Kurz L. c. B. II. S. 223. Nro. XXVIII. Innsbruck den 9. April 1461. Lichnowsky L. c. Reg. 507. K. k. g. A.

†††) Chmel's Materialien zur österreichischen Geschichte, Wien 1837. B. II. S. 253. K. k. g. A. Lichnowsky L. c. Reg. 596. Linz den 14. September 1461.

Indessen war aber schon der Krieg Albrechts gegen den Kaiser Friedrich losgebrochen, jener zog mit vielen Truppen von Linz aus hinab nach Ips, welches er im Juni eroberte, dann schlug er am 2. Juli sein Lager vor Melk auf, wo er sich noch bis zum 10. befand *), eroberte später Tulln und zog vorwärts in die Nähe von Wien.

Die Bewohner blieben jedoch ungeachtet seiner Aufreizungen dem Kaiser treu und nachdem sein Versuch einer Ueberumpelung der Stadt missglückt war, zog er sich zurück und hielt sich längere Zeit zu Zeiselmauer auf. Während dessen wurden unter Vermittelung der Abgesandten des Königs von Böhmens Friedensunterhandlungen gepflogen und endlich am 6. September 1461 auf dem Felde bei Laxenburg ein Waffenstillstand zwischen dem Kaiser, seinem Bruder Albrecht und dessen Verbündeten, den Ungarn und Baiern, abgeschlossen, welcher bis zum 24. Juni 1462 dauern sollte **). Erzherzog Albrecht versprach seine ungarischen und bairischen Hilfstruppen zu entlassen und sich friedlich in das Land ob der Enns zu begeben, alle Fehden sollten aufhören.

Es wurde zugleich bestimmt, dass der König von Böhmen während der Zeit des Waffenstillstandes die streitenden Parteien an einem bequemen Orte versammeln könnte, um einen eigentlichen Frieden zu vermitteln. Erzherzog Albrecht zog auch wirklich in sein Land zurück, und befand sich am 14. September zu Linz, wo er jene oben angeführte Urkunde wegen Werfenstein ausstellte. Uebrigens behielt er vermöge einer Uebereinkunft alle Städte, Burgen und Schlösser, welche er während des Krieges im Lande unter der Enns erobert und die ihm gehuldigt hatten, während der Dauer des Waffenstillstandes in seiner Gewalt, obwohl in dem Instrumente desselben keine Meldung davon geschieht ***).

*) Lichnowsky L. c. Reg. 538, 546.

***) Kurz L. c. B. II. S. 224. Beilage XXIX. Lichnowsky L. c. Reg. 594. K. k. g. A.

***) Kurz L. c. B. II. S. 28.

Dessen ungeachtet war keine Ruhe im Lande unter der Enns, die Führer der Söldlinge, die nun keinen Sold mehr bekamen, blieben doch in demselben, verwüsteten, plünderten und mordeten mit ungemeiner Grausamkeit, das Elend stieg auf das Höchste.

Auch Albrecht hielt manche Bedingnisse nicht, der Kaiser gab daher Befehl, die von diesen eroberten und besetzten Orte wieder einzunehmen; so begannen die Feindseligkeiten neuerdings und grosse Gräuelp wurden verübt. Endlich kam auf Veranlassung des Königes von Böhmen eine Versammlung in Berchtholdsdorf (bei Wien) am 7. Februar 1462 zu Stande, wobei Abgeordnete des Kaisers und Albrechts erschienen; ein eigentlicher Friede wurde jedoch auch da nicht abgeschlossen, sondern nur ausgemacht, dass von beiden Seiten Ruhe sollte gehalten werden und zwar bis zur Sonnenwende; wer dieses nicht wolle, soll verpflichtet sein, es der Gegenpartei acht Tage vorher bekannt zu machen, und der Friede soll doch bis zum 24. Juni beobachtet werden; Handel und Wandel sei während dieser Zeit ungehindert.

Bei dieser Versammlung war Jörg von Stein als Kanzler und Abgeordneter des Erzherzogs Albrecht zugegen und besiegelte nebst Georg von Potendorf, Obersten Schenk in Oesterreich und dem Hauptmanne Hartmann von Traun, den über diesen Beschluss niedergeschriebenen Vertrag*).

Ungeachtet dieser Bestimmung hörte doch die Uneinigkeit nicht auf, die Gesinnungen des Kaisers und Albrechts gegeneinander waren nicht besser geworden, diesen trieb eine unbezähmbare Sehnsucht immer nach dem Besitze des Landes unter der Enns hin und bald genug ereigneten sich Begebenheiten, welche ihn auch zu seinem Ziele führten und seine Wünsche befriedigten. Die Bürger Wiens waren bisher dem Kaiser treu

*) *Fontes rerum austriacarum*. Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien herausgegeben, 1853, B. VII. Copeybuch der gemainen Stadt Wien, S. 297, 298.

und anhänglich geblieben, allein nun änderte sich die Scene; aufgehetzt von den Anhängern Albrechts, welcher Wien von dem Kaiser losreißen wollte, brach der Pöbel in einen Aufruhr aus, der brave Bürgermeister Paltram und der Rath wurden entsetzt und Wolfgang Holzer, einst ein Viehhändler, ein frecher, ehrgeiziger Mann, an die Spitze des Volkes erhoben und manche Gewaltthaten fielen vor. Die besser gesinnten Adeligen und Bürger wünschten nun sehnlichst die Ankunft des Kaisers in Wien, wo er schon über ein Jahr ungeachtet des Aufenthaltes der Kaiserin und seines Sohnes Maximilian daselbst, nicht gewesen war, man erwartete dann mehr Ordnung und Ruhe. Nach manchen Gesandtschaften an ihn von Seite der Stadt Wien und unangenehmen Auftritten kam er endlich dahin und benahm sich ungemein gütig gegen die Bürger — mehr Ernst und Kraft gegen sie, würde besser gewesen sein.

Das gute Verhältniss dauerte auch nicht lange, die Gährung unter dem Volke wuchs wieder, wozu manche unkluge Massregeln des Kaisers selbst beitrugen. Er entliess voreilig seine Söldner, ohne ihre Löhnung bezahlt zu haben, diese plünderten nun und verwüsteten um Wien und kündeten sogar dem Kaiser die Fehde an. Der Schaden für die Bürger Wiens selbst, welche in der Umgebung manche Besitzungen hatten, wahr sehr gross und der Unmuth derselben nahm zu, da der Kaiser nicht abhalf auch kaum abhelfen konnte, weil er kein Geld besass, die Söldner zu befriedigen. Auch andere Massregeln beleidigten die ohnehin aufgeregten und schlechtgesinnten Bürger, an deren Spitze der Bürgermeister Holzer stand, man rüstete sich schon zum ausbrechenden Kampfe.

Dem Erzherzoge Albrecht waren diese Ereignisse sehr angenehm, welche ihn immer näher zur Erfüllung seiner Wünsche brachten. Viele Edle schlossen sich an ihn an und sein Kanzler, Jörg von Stein, welcher in Tulln hauste, leitete dort, mitten in der Provinz des Kaisers, wo aber Albrecht noch viele Orte und Burgen besetzt hielt, die Geschäfte desselben und die

Pläne zum Sturze des Kaisers. Er schickte auch schon am 20. September 1462 aus Tulln dem Erzherzoge ein Schreiben, worin er ihm von den kriegerischen Anstalten der Wiener berichtete und demselben meldete, dass zur Nachtszeit ein Bote des Nankenreuther zu ihm gekommen sei, welcher einen Brief an diesen, unter Petschaft des Holzers geschrieben, bei sich hatte, vermöge dessen er (Nankenreuther) aufgefordert wurde, 500 Fussknechte zur Hülfe der Wiener abzusenden, was er auch that.

Jörg erklärte ferner, dass auch die Steiermärker in Zwietracht mit dem Kaiser sich befinden, und wenn dieser Wien verliesse, würde er schwerlich mehr hineinkommen, endlich zeigte er an, dass er gerüstet und bereit sei, nach Klosterneuburg und Bertholdsdorf zu rücken und komme er hinein, so werde er beide auch gewiss in seiner Gewalt behalten*). Bald darnach erfolgte eine Einladung der Wiener an den Erzherzog Albrecht zu ihnen zu kommen und den Oberbefehl im Kampfe gegen den Kaiser zu übernehmen, dem sie am 5. Oktober förmlich den Gehorsam aufgekündigt und einen Absagebrief zugesendet hatten **). Albrecht war gleich bereit dazu, viele Edle seines Landes zogen mit ihm, am zweiten November war er schon zu Wien und am vierten erliess Jörg von Stein als sein Kanzler, den Fehdebrief an Kaiser Friedrich***), was auch andere Adelige an diesem Tage und noch später thaten†).

Der Kaiser hielt sich mit seiner Gemahlin Eleonora und seinem Sohne Maximilian in der Burg auf, verwarf die schlechten Anträge und Bedingungen der Rebellen und beschloss sich auf das Aeusserste zu wehren. Die Burg wurde von den Kanonen Albrechts und der Bürger beschossen ††) und der Stand der

*) Lichnowsky L. c. B. VII. Reg. 686. K. k. g. A. Kurz L. c. B. II. S. 47.

**) Chmel's Materialien. B. II. S. 268. Lichnowsky B. VII. Reg. 691.

***) Lichnowsky VII. Reg. 705. K. k. g. A. Chmel's Regesten Nro. 3949.

†) Lichnowsky L. c. Reg. 707, 708, 710, 711, 712.

††) Die Belagerung der Burg beschrieb am Besten der damals lebende Ulricus de Styra, ein Priester des Klosters Melk, geboren in der Stadt Steier. Bei Pez in seinem Werke: *Scriptores rerum austriacarum*, Tomus II. pag. 446 etc.

Dinge wurde für den Kaiser wegen des einreissenden Mangels an Lebensmitteln immer gefährlicher. Da rückten endlich die Böhmen unter ihrem Könige Georg und seinem Sohne Victorin zur Hülfe des Kaisers heran; letzterer bestürmte die Vorstädte Wiens mit seinem Vortrabe am 13. Nov., jedoch fruchtlos, am folgendem Tage kam der König selbst mit der Hauptarmee in Korneuburg an und lud den E. H. Albrecht zu einer Unterhandlung ein, bei welcher auch Abgeordnete des Kaisers erschienen; aber erst am 2. Dezember kam der Friede zu Stande; vermöge dessen Albrecht die Regierung des Landes unter der Enns auf acht Jahre erhielt, dem Kaiser jährlich 4000 Dukaten zahlen und die demselben gehörigen Schlösser zurückgeben sollte*). Albrecht blieb nun längere Zeit in der Burg zu Wien und liess sich Treue und Gehorsam schwören, weil er aber die eroberten, dem Kaiser gehörigen Schlösser nicht zurückgab, benahm sich auch dieser immerfort als Herr des Landes unter der Enns und theilte Befehle aus, so dass nun zwei gegeneinander feindlich gesinnte Regenten in demselben herrschten. Albrechts Söldner erhielten ihren Lohn nicht ordentlich, daher raubten und plünderten dieselben im Lande und trieben oft grässlichen Unfug. Er hatte immer Mangel an Geld und vorzüglich in dieser Zeit; er borgte daher von seinem Rathe und Kanzler Jörg von Stein die Summe von 14000 ungarischen Gulden oder Dukaten am 16. März 1463 und verpfändete ihm dafür die Burg und Stadt Steier sammt Gewicht, Mauth, Zoll und der Schatzsteuer daselbst nebst andern Orten und Schlössern im Lande unter der Enns**).

An eben diesem Tage erliess er auch den Befehl an die Bürger von Steier dem Jörg von Stein Gehorsam zu leisten und unterthänig zu sein, bis er wegen seines Darlehens befriediget sein würde, er hingegen sollte ihre Rechte, Privilegien und Gewohnheiten beobachten und sie dabei beschützen***).

*) Kurz L. c. B II. S. 232. Beilage Nro. XXI. Lichnowsky VII. Reg. 716. K. k. g. A.

**) Lichnowsky VII. Reg. 756. Wien den 16. März 1463.

***) Preuenhubers Annalen der Stadt Steier. S. 114.

Er setzte auch die Bedingung, dass Jörg von Stein nach Albrechts Tode mit der Burg und Stadt Steier dem Herzoge Sigismund von Tyrol, als dem er ohnehin das ganze Land ob der Enns vermacht hatte, gewärtig und gehorsam sein solle*).

Aehnliches war auch mit Freistadt und dem Schlosse Kogel im Attergau der Fall.

Die Bürger von Steier jedoch, welche den Charakter Steins gut genug kannten, weigerten sich ihm zu huldigen; daher Albrecht an die Städte Linz, Wels, Freistadt und Gmunden Schreiben erliess, worin er sie aufforderte, sie möchten durch Abgeordnete, besonders durch den Richter in der Freistadt, den er über diese Angelegenheit mündlich unterrichtet habe und durch Johann Wiesinger, seinen Schaffner daselbst, die Bürger von Steier ermahnen, dass sie dem von Stein vermöge ihrer Verpflichtung gegen ihn (den Erzherzog) Gehorsam leisten sollten, sonst müsste er mit Gewalt seine Anordnung durchsetzen.

Sie sollten bedenken, dass dieses ohnehin nicht lange dauern könne, indem die dargeliehene Summe Geldes bald zurückbezahlt werden würde. Die Unterhandlungen dauerten aber ziemlich lange und erst in einer Versammlung von Abgeordneten der Stadt Steier und des Jörg von Stein zu Wels am 7. August wurde ein Vergleich abgeschlossen, in dem das Verhältniss jener Bürger zu ihm und seines gegen dieselben festgesetzt wurde; dieses sollten die Abgesandten dem Rathe bekannt machen und wenn er den Vorschlag annimmt, so soll es dabei bleiben und darüber Urkunden ausgefertigt werden; wenn aber nicht, so gelte auch der Vergleich nichts. Ferners, wenn der Rath übereinstimmt, so sollen die Aemter, welche die Stadt bisher vom Erzherzoge Albrecht bestandweise besass, auch noch länger von Weihnachten an bis über Ein Jahr im Besitze der Stadt verbleiben, doch mit eben demselben Bestandspreise, wie zuvor. Später habe Jörg von Stein die Wahl, diese

*) Kurz L. c. B. II, S. 66.

Aemter ihnen noch ferner zu lassen oder nicht. Der Rath zu Steier nahm diesen Vergleich an und nun trat jener seine Pfandherrschaft Burg und Stadt Steier wirklich an und fertigte seine Urkunden gewöhnlich mit dem Titel aus: Jörg von Stein derzeit Herr und Regierer der Herrlichkeit Steier.

Der Erzherzog verkaufte ihm auch die Mühle zwischen beiden Brücken in Steier um 1000 ungarische Gulden.

Sein Unterpfleger daselbst war bis zum Jahre 1468 der edle Lorenz der Khilchinger*).

Am 13. October 1463 verbürgte sich Jörg von Stein nebst andern für den Erzherzog Albrecht gegen Waczl Wutschek und dessen Genossen für schuldige 4725 Gulden Sold**). In- dessen war schon früher zwischen dem Kaiser und seinem Bruder endlich ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, welcher vom ersten bis 29. September 1463 dauern sollte***) und am 22. d. M. kam ein sehr zahlreich besuchter Landtag in Tulln zusammen, wo besonders der päpstliche Legat die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und Frieden zu stiften sich bemühte; Albrecht sehnte sich nun selbst darnach, aber jetzt machten die Räthe des Kaisers immer neue Einwendungen und Forderungen. Der Waffenstillstand wurde jedoch nach und nach bis zum zweiten Februar 1464 verlängert.

Albrecht hatte mehrere seiner Minister entlassen, welche früher dem Kaiser gedient, aber zu ihm übergetreten waren, und zu denen er kein rechtes Zutrauen hatte; diese mächtigen Männer unterwarfen sich nun dem Kaiser, der sie mit Freuden aufnahm. Er fühlte sich daher stärker, wollte den Frieden nicht und machte immer grössere Forderungen, und als die Räthe Albrechts am 29. November 1463 nach Neustadt kamen, verlangte der Kaiser nicht nur die Zurückgabe der von jenem er-

*) Nach Preuenhuber S. 114, 115.

**) Lichnowsky VII. Reg. 812. S. CCCXLII.

***) L. c. Reg. 807.

oberten Schlösser, sondern sogar die Abtretung des Landes ob der Enns gegen Ersatz von 200000 Gulden; wegen der Stadt Wien sollte eigens unterhandelt werden*). Diese Bedingungen würde Erzherzog Albrecht schwerlich angenommen haben und es stand ein neuer Krieg in Aussicht, allein bevor ihm dieselben in Wien bekannt gegeben wurden, war er schon eine Leiche. Er starb nämlich plötzlich Abends am 2. Dezember 1463 im 45. Jahre seines Lebens und am 6. wurde er begraben. Sein Körper war so schnell in Fäulniss übergegangen, dass er nicht einmal einbalsamirt werden konnte. Daher glaubte man auch, dass er vergiftet worden sei und nach der Aussage eines Dieners desselben warf man einen grossen Verdacht auf Jörg von Stein. Aber es ist nicht erwiesen, dass er an Gift gestorben sei**) und es ist diese That nicht sehr wahrscheinlich von Seite Jörgs, denn er war, so weit wir wissen, mit dem Erzherzoge immer im guten Verhältnisse, der ihm sehr geneigt war; er müsste nur durch dessen Tod sich Hoffnung auf eigenthümlichen Besitz von Steier gemacht haben, wozu jedoch wenig Aussicht war; auch ist zu bemerken, dass er sich in Betreff seiner Pfandschaft nicht etwa nun an K. Friedrich hielt, sondern nach dem Willen Albrechts an Herzog Sigismund und desswegen vielen Verdruss hatte.

Der Kaiser, ohne Zweifel rechtmässiger Erbe des Landes ob der Enns, machte alsogleich seine Ansprüche geltend, aber auch Sigismund vernachlässigte die seinigen nicht. Er hatte schnell nach dem Tode Albrechts von Edlen und Bürgern Wiens Nachricht darüber erhalten***), am 10. Dezember meldete ihm dasselbe aus Linz Ortolf Geumann, Pfleger zu Kogel im Atergau, und bat ihn um Hülfe, damit er dieses ihm anvertraute Schloss vor Gewalt für ihn bewahren könnte†); am folgenden Tage

*) Lichnowsky VII. S. 79. *Chronicon austriac.* p. 248 — 254.

**) Kurz I. c. II. S. 63, 64.

***) Lichnowsky VII. Reg. 838.

†) Lichnowsky VII. Reg. 834. K. k. g. A.

schrieb an den Herzog Hilprand Rasp, Landmarschall der obern Länder, in seinen Diensten stehend, in Betreff des Drittheiles seiner Einkünfte von Oesterreich. Der Herzog ertheilte dann auch am 15. d. M. dem Ulrich von Freundsberg, Lorenz Plum nau (Blumauer) und dem Balthasar von Lichtenstein, seinen Räthen, die Vollmacht zur Wahrung seiner Rechte, und sandte sie in das Land ob-der Enns *).

Hilprand Rasp, der für seine Sache sehr thätig war und am 26. December 1463 vom Herzoge eigens dazu bevollmächtigt wurde, und als sein Anwalt auftreten konnte **), machte auch einen weitläufigen Bericht über die Ereignisse und den Stand der Dinge im Lande ob der Enns seit dem Tode Albrechts. Er meldete demselben, dass der Kaiser jetzt Alles aufbiete um jenes Land mit allen Schlössern und Burgen an sich zu bringen; es sei zu Linz am 13. December ein Landtag abgehalten worden, auf dem der Kaiser durch seinen Abgesandten Georg von Volkenstorf die Huldigung der Stände dieses Landes verlangt habe, und zwar solle sie bald erfolgen, damit dasselbe keinen Schaden leide. Er (Rasp) habe von den Rechten Sigismunds gesprochen und von einer Verschreibung, die er habe ***), mehrere Ritter waren auch für ihn gestimmt, der Herzog möge daher so bald als möglich hieher kommen. Es sei auch ein Bote des Kaisers aufgefangen worden, der einen Brief von ihm an Jörg Kainacher hatte, dem derselbe auftrag, sich nach Steier zu begeben und die Huldigung von den Bürgern zu fordern; wenn sie diese nicht leisten wollen, so solle der Neudecker Truppen sammeln, um die Stadt zu erobern und in seine Gewalt zu bringen, Jörg von Stein und die Bürger haben sich an die Stände um Hülfe gewendet, es sei aber das Aergste zu besorgen †).

*) L. c. Reg. 836. K. k. g. A.

**) L. c. Reg. 851.

***) Wahrscheinlich das Testament Erzherzog Albrechts, oder vielleicht die Verpfändung von Steier.

†) Chmel's Materialien zur österr. Geschichte. B. II., Abth. II., S. 276, 277.

Es neigten sich wirklich manche Ritter und Mächtige des Landes ob der Enns auf die Seite Sigismunds hin, so der Graf Wilhelm von Tierstein mit der Pfandherrschaft Freistadt, mit welcher er demselben nach Ableben Erzherzogs Albrecht gehorsam zu sein gelobt hatte, und an den sich nun auch die Räthe des Herzoges wandten*). Er schrieb an sie am 22. December 1463, dass er demselben unterthänig sein wolle, aber sich noch mit den Bürgern von Freistadt darüber besprechen müsse**).

Ortolf Geumann, Herr von Tratteneck (in dem schönen Trattnach-Thale), Pfleger von Kogl oder Neu-Attersee, blieb ebenfalls dem Herzoge treu, welcher ihm dafür in einem eigenen Schreiben vom 22. December aus Innsbruck dankte. Geumann berichtete aber auch den Räthen und Bevollmächtigten Sigismunds zu Linz, dass er nicht zu ihnen kommen könne, weil er einen Angriff auf die Burg besorge***). Auch Sigismund von Schaunberg erklärte, dass er willig sei, die Befehle des Herzoges anzunehmen†). Es hatte auch schon früher, am 16. März 1462, Wolfgang von Walsee demselben gelobet, mit seiner Hauptmannschaft ob der Enns und dem Schlosse zu Linz gewärtig oder gehorsam zu sein, wenn der Erzherzog Albrecht sterben würde††).

Er scheint aber nun ganz auf die Seite des Kaisers getreten zu sein, weil dieser ihn als Landes-Hauptmann ob der Enns bestätigte; er trug wahrscheinlich noch Vieles dazu bei, dass die Stände in Linz sich zum Kaiser hinneigten und noch in diesem Jahre 1463 beschlossen, sich demselben zu unterwerfen†††).

In ein sonderbares Verhältniss kam nun auch Jörg von Stein mit jener Pfandherrschaft Steier, er hatte gelobt

*) Lichnowsky VII, Reg. 859.

**) L. c. Reg. 844. K. k. g. A.

***) L. c. Reg. 845 und 847.

†) L. c. Reg. 852. Aus Eferding am 28. December 1463.

††) L. c. Reg. 644. K. k. g. A.

†††) L. c. Reg. 860, Linz, ohne Datum, K. k. g. A. Chmel's Regesten Nro. 4015.

nach Albrechts Tode mit derselben dem Herzoge Sigismund gehorsam zu sein, dieser aber hatte versprochen, ihn bei seinem Pfande zu schützen. Jörg blieb ihm auch treu, und am 24. December schrieb der Ritter Thüring von Hallwyl, eigentlich Landvogt von Elsass, welcher aber damals in Geschäften des Herzoges im Lande ob der Enns sich aufhielt, aus Steier an die Bevollmächtigten desselben, die zu Wels sich befanden, dass er mit Jörg von Stein, und dieser mit den Bürgern von Steier geredet und unterhandelt habe, und dass man sie willig in die Stadt aufnehmen werde, wenn sie dorthin kommen wollen *). Und am 30. December sandten er und Jörg von Stein dem Ritter Ulrich von Freundsberg und dem Lorenz Plumauer, Räthen des Herzoges, ein Schreiben des Grafen Wilhelm von Tierstein, der Freistadt besass, dessen Inhalt aber nicht angegeben ist, aber wahrscheinlich über seine Pfandherrschaft handelte **).

Die Sache gestaltete sich aber bald anders, eben am zweiten Januar war ein grosser Landtag zu Linz, wobei auch Abgeordnete Sigismunds sich einfanden, um dessen Interessen zu wahren und sogar das Land ob der Enns für ihn zu erhalten ***). Es wurde auch wegen Steier unterhandelt, allein das Begehren der Abgesandten wurde verworfen, die Stände erkannten den Kaiser Friedrich als alleinigen Herrn im Lande ob der Enns und beschlossen ihm zu huldigen. — Die Abgeordneten Sigismunds hatten sich an ihn gewendet, um Verwaltungsbefehle zu bekommen, er schrieb ihnen aber unterm fünften Januar 1464, das er ihnen keine weitere Weisung geben könne, weil er nicht wisse, was der Landtag beschlossen habe †). Sie wollten nun wegen solchen Angelegenheiten mit dem Landes-Hauptmanne Wolfgang von Walsee in der Stadt Linz mündlich verhandeln, er aber erklärte,

*) Lichnowsky L. c. Reg. 849. K. k. g. A.

**) L. c. Reg. 853. K. k. g. A.

***) Kurz L. c. II, S. 67, nach den noch ungedruckten Annalen Streins bei dem Jahre 1464.

†) Lichnowsky VII. Reg. 861, Innsbruck.

er könne unter den jetzigen Umständen das Schloss nicht verlassen, sie sollen ihm ihr Anliegen schriftlich bekannt machen *).

Am folgenden Tage, den achten Januar, meldeten die kaiserlichen Rätthe aus Linz jenen Sigismunds, die sich zu Steier befanden, die bevorstehende Huldigung der Stände ob der Enns**).

Nach jenem Landtage scheinen die Bürger von Steier und Freistadt sich auf die Seite des Kaisers geneigt zu haben; schon am 22. Januar meldete nämlich Graf Wilhelm von Tierstein dem Herzoge, dass die Bürger von Freistadt sich dem Kaiser unterworfen haben, er aber mit ihnen uneinig sei, und sogar eine Belagerung von Seite der Stände erwarte***).

Die Bürger von Steier waren auch in einer schwierigen Lage wegen ihres Verhältniss zu Jörg von Stein, dem Herzog Sigismund und dem Kaiser, der sie öfters aufforderte ihm zu huldigen und von dem sie feindlich behandelt zu werden fürchten mussten.

Daher schrieb auch Jörg am 6. Februar 1464 an Herzog Sigismund und klagte, dass die Bürger dieser Stadt ihm feindlich gesinnt seien und sagen: »Der Herzog bekümmere sich nicht um sie und Jörg möchte das Schloss gerne für sich behalten.« Der Kaiser schicke immer Boten und drohe im Falle der Verweigerung des Gehorsames keinen Bürger am Leben zu lassen.

Der Herzog möge also das Schloss selbst übernehmen; er hoffe zwar sich halten zu können, ersuche aber um Hülfe und Rettung, denn die Steirer haben böse Anschläge gegen ihn gefasst und auch schon früher Abgeordnete nach Linz zum Landtage geschickt†).

Als er später hörte, dass Georg von Volkenstorf nach Steier kommen sollte, um die Huldigung der Bürger im Namen

*) L. c. Reg. 862. Linz den 7. Januar 1464. K. k. g. A.

**) L. c. Reg. 863. K. k. g. A.

***) L. c. Reg. 866. K. k. g. A.

†) Fontes rerum austr., herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Zweite Abtheilung: Diplomataria et acta, B. II. 1850. Diplom. Habsburgense von Chmel, S. 189. XVIII.

des Kaisers aufzunehmen, schrieb er an sie aus Salzburg, wo er sich damals befand, am dritten Sonntage in der Fasten, sie möchten ohne sein Wissen Niemanden Huldigung leisten, wie sie ihn gelobt hätten und schuldig wären. Er habe ohnehin schon dem Kaiser wegen Ablösung seiner Pfandherrschaft ein Angebot gemacht und er hoffe, derselbe werde es annehmen*). Und wirklich wurde am 25. April zwischen dem Kaiser und ihm ein Vergleich geschlossen, vermöge dessen jener dem Jörg von Stein am St. Johannestage 6000 ungarische Dukaten erlegen und zugestehen sollte, dass dieser das Schloss und die Stadt Steier mit allem Einkommen und Zugehör von Pfingsten an noch ein ganzes Jahr ohne Verrechnung der Gefälle besitzen solle, doch dürfe er die Lehen nicht vergeben.

Nach Verlauf dieser Zeit gehöre beides gänzlich dem Kaiser und die Pfandherrschaft habe aufzuhören.

Jörg von Stein stellte auch darüber einen Revers aus, welchen nebst ihm sein Schwager Christoph von Mesperg ausfertigte. Dieser Vergleich wurde auch den Bürgern von Steier bekannt gemacht und ihnen befohlen, dem Wolfgang von Walsee anstatt dem Kaiser Friedrich die Huldigung zu leisten, was aber damals noch nicht geschah**). Am 16. Juli sagte Jörg von Stein aus Steier sogar dem Herzog Sigismund seine Dienste, Gelübde und seinen Eid auf und erklärte ihm künftig nicht mehr dienen zu wollen***), und am folgenden Tage beklagte er sich gegen ihn über die Verläumdungen und Anklagen Bilgrins von Hödorf, vertheidigte sich und bat ihn Lauffenberg zu übernehmen, weil er nicht mehr dafür gutstehen könnte†).

Herzog Sigismund benahm sich überhaupt in dieser ganzen Sache unthätig, zweideutig und wankelmüthig, wodurch Jörg von Stein oft in sehr unangenehme Lagen gerieth; so war be-

*) Preuenhuber S. 116.

**) L. c. S. 116. Lichnowsky VII. Reg. 887. K. k. g. A.

**) Fontes rerum austr. (wie oben) S. 190 Nro. 19.

†) L. c. Nro. 20.

stimmt worden, dass der Herzog ohne Wissen und Zufriedenstellung Jörgs keinen Vertrag mit dem Kaiser eingehen und wichtigere Geschäfte, die auch ihn betreffen, nie vollenden sollte, allein Sigismund hielt sich wenig daran und lieferte sogar die Verschreibung Jörgs von Stein (die Pfandherrschaft Steier oder die Uebergabe an Sigismund?) dem Kaiser aus, worüber er sich in einem Schreiben an jenen vom 7. August 1464 bitter beklagte, indem er dadurch in die Ungnade des Kaisers und der Stände gekommen sei, wo er nun keine Aussicht habe, sein Pfandgeld zu erhalten; er verlange daher vom Herzoge die 6000 ungarischen Dukaten Pfandgeld auf Steier und noch dazu 3000 Gulden Schadenersatz*). Aus diesem geht zugleich hervor, dass der Kaiser dem von Stein am St. Johannestage das Geld nicht ausbezahlt habe, wie es dem Vergleiche zu Folge hätte geschehen sollen, welches übrigens auch aus anderen Nachrichten hervorgeht. So hatten sich auch der Kaiser und der Herzog vereinigt und einen Vertrag abgeschlossen, vermöge dessen letzterer seinem Drittheile der Einkünfte von Oesterreich und seinen Ansprüchen auf die Erbschaft von Cilly entsagte. In diesem Vergleiche ist auch von Jörg von Stein keine Erwähnung gemacht. Die Erklärung und Annahme dieses Vertrages erfolgte von Seite des Herzogs am 4. Juli 1464**).

Er befahl auch seinem Pfleger zu Werfenstein an der Donau diese Feste dem Kaiser zu übergeben***), und entsagte allen Ansprüchen auf Wien und Oesterreich.

Kaiser Friedrich erliess Gegenerklärungen über die Aufhebung aller Misshelligkeiten mit Herzog Sigismund am 2. und 20. September 1464 aus Neustadt†).

*) L. c. Nro. 21.

**) Lichnowsky VII. S. 91, 92. Reg. 900. K. k. g. A. Innsbruck den 4. Juli 1464. Kurz L. c. II. S. 240. Beilage XXXIII.

***) Lichnowsky L. c. R. 902. K. k. g. A. Chmel's Reg. Fried. III. chronol. diplomatica. Wien 1840, Nro. 4091.

†) Lichnowsky L. c. Reg. 914 und 924. K. k. g. A. Kurz L. c. II. S. 68.

Unter diesen Umständen hatte Jörg von Stein Schloss und Stadt Steier für sich behalten und vergab sogar die Lehen (am 2. September), aber wie er wenigstens vorgab, vermöge einer Vollmacht vom Kaiser *).

Er verkaufte auch in diesem Jahre die Mühle zwischen den Brücken in der Stadt Steier an Sigismund Kappenfuss, einen Bürger derselben **).

Es scheinen sich nun auf einige Zeit die Verhältnisse zwischen ihm und dem Kaiser besser gestaltet zu haben; sonst wäre es nicht begreiflich, wie der Kaiser aus Neustadt am 23. October 1465 dem Herzog Sigismund melden konnte, dass sein Pfleger zu Steier Jörg von Stein gegen ihn klage, weil er keine Zusage halte und keine Forderung befriedige, er solle sich also mit ihm vergleichen, sonst wolle er dem Rechte seinen Lauf lassen ***).

Jörg musste sich also ihm unterworfen haben, weil er als sein Pfleger erscheint, und der Kaiser für ihn thätig ist; er bekam wahrscheinlich auch damals die Verschreibung von Steier aus dessen Händen zurück, aber noch kein Pfandgeld zur Ablösung. Dieses bessere Verhältniss hörte jedoch bald wieder auf, denn schon am 21. Jänner 1466 erklärte Jörg von Stein in einem Schreiben an die Räthe Sigismunds, dass dieser sein Herr und Landesfürst sei; er habe alle Verschreibungen bei sich, er möchte sich also in Güte mit ihm vergleichen †).

Die Unterhandlungen mit dem Herzoge dauerten auch immer fort, und am 10. März d. J. schrieb Jörg von Stein neuerdings an jene Räthe, die jetzt auf den Tag gegen Constanx zusammenkommen wollen.

*) Chmel's Reg. Nro. 4180, 4184 u. s. w.

**) Freunhuber S. 150.

***) Fontes rerum austriacarum. L. c. Nro. 23.

†) L. c. Nro. 26.

» Sie werden wissen, dass er nach Erzherzog Albrechts Tode dem Herzog Sigismund mit der Burg und Stadt Steier gehorsam gewesen sei und desswegen viele Noth gehabt habe, der Herzog und seine Rätthe versprachen ihm mit dem Kaiser keinen Vertrag einzugehen ohne sein Wissen und seine Befriedigung, diess sei aber nicht geschehen. Er möchte daher nun thun, was er mit Recht fordere, sonst müsste er dasselbe weiter suchen*). «

Nun endlich erliess der Herzog am 14. April 1466 aus Innsbruck eine Vorladung an ihn auf künftigen Bartholomäus-tag vor ihm zu erscheinen, wo seine Rätthe über dessen Anforderungen sprechen sollten**). Ob er sich dort einfand und was etwa bestimmt wurde, ist unbekannt, aber schwerlich kam Alles in Ordnung, denn Steier war im Verlaufe dieses Jahres stets im Besitze des Jörg von Stein und wichtige Ereignisse fielen nun vor, welche diese Sache anders gestalteten. Es waren nämlich wieder grosse Unruhen im Lande ob der Enns ausgebrochen, viele Fehden der Adeligen gegen einander tobten, geistliche Güter und solche, welche dem Landesfürsten gehörten, wurden geplündert, nur Gewalt und Stärke herrschten. Die Bürger von Steier selbst wurden in solche Fehden verwickelt; Thomas Pürchinger, von Adel, Besitzer des Schlosses Zierberg, schickte ihnen einen Absagebrief und nahm mehrere Bürger gefangen; es kam zwar durch Wolfgang von Walsee, den Landeshauptmann, ein Vertrag zu Stande in Linz im Anfange des Novembers 1465, allein neue Streitigkeiten begannen und die Söldner der Bürger von Steier nahmen mehrere Bauern, Unterthanen des Pürchinger, gefangen, die sich um schweres Geld lösen und Urphede schwören mussten. Eben so kündigte Heinrich Geumann, Besitzer des Schlosses Schiffereck, (zwischen

*) L. c. Nro. 27.

**) Lichnowsky VII. Reg 1035. K. k. g. A..

Enns und Kronstorf), den Steirern die Fehde an, sie eroberten aber dasselbe und jagten die Vertheidiger in die Flucht *).

Bei diesen Wirren im Lande, wo fast jeder that, was er wollte und konnte, und neuerdings das Faustrecht herrschte, trat nun auch Jörg von Stein gewaltsamer und kühner auf, suchte im Trüben zu fischen, sich in Ansehung seiner Pfandherrschaft Steier unabhängig zu machen, und sie als Eigenthum an sich zu bringen. Von Abtretung derselben an den Kaiser war ohnehin von seiner Seite keine Rede mehr. Er begab sich sogar unter den Schutz des Königes Georg Podiebrad von Böhmen und suchte von ihm Hülfsstruppen zu erhalten. Es hatten sich ohnehin schon im Juni 1466 Krieger in Böhmen und Mähren gesammelt, welche in Oesterreich einfallen wollten, welches K. Friedrich in einem Schreiben vom 16. d. M. aus Neustadt den obderennsischen Ständen meldete **).

Jene 1200 Mann aus Böhmen, welche in diesem Jahre bei Mauthhausen über die Donau setzten, um dann im Lande ob der Enns zu plündern, und von denen die Brüder von Schaunberg jenen von Polheim um den 24. November die Anzeige machten, und gegen welche sie um Hülfe baten, waren sehr wahrscheinlich solche, die zu Gunsten Jörgs von Stein heranzogen und grösstentheils in seinen Sold traten, mit denen er nun seine Räubereien und Kämpfe begann. Zugleich trat er in ein Bündniss mit Wilhelm von Puchheim, einem frechen Raubritter, dem Besitzer der Burg Rauhenstein bei Baden; er oder doch seine Leute hatten in diesem Jahre 1466 die Kühnheit, den Tross der Kaiserin Eleonora im Helenenthale zu plündern, welcher Raub ihnen jedoch wieder abgejagt wurde, zur Strafe wurde dann jene Burg erstürmt und zerstört ***). Darüber ergrimimte Puchheim, erklärte dem Kaiser den Krieg und verband sich nun mit Jörg von Stein zu Gewaltthaten und

*) Preuenhuber S. 117, 118.

**) Lichnowsky VII. Reg. 1049. Aus dem Archive von Riedeck, Chmel's Reg. Nro. 4526.

***) Lichnowsky VII. S. 100. Chron. austr. 314, 315.

Plünderungen. Er zog im Machlande herauf, raubte und brannte, eroberte das Schloss Sarmingstein an der Donau bei Grein und plünderte dann das Chorherrnstift Waldhausen*). Nach einer alten Aufschrift, die einst in der Stiftskirche vorhanden war, soll diess am 28. August 1465 geschehen sein**), es ist aber ein Irrthum in der Jahreszahl. Jörg von Stein, sein Bundesgenosse, machte Streifzüge in der Umgegend von Steier, im Lande ob und unter der Enns, besonders gegen die Besitzungen des Kaisers und der Klöster, aber manche Adelige schickten auch ihm Fehdebriefe zu.

Die Bürger der Stadt Steier waren jedoch grösstentheils gut gegen den Kaiser gesinnt, der ihnen sogar am 25. Juli 1466 ihre Privilegien bestätigte***).

Die Verwüstungen Jörgs, welcher dem Kaiser ordentlich die Fehde angekündigt hatte, müssen nicht unbedeutend gewesen sein, weil dieser aus Gratz am 8. December dieses Jahres an Albrecht und Wolfgang von Schaunberg schrieb, sie möchten in Verbindung mit den Ständen ob der Enns trachten, den Krieg, welchen Jörg von Stein begonnen, beizulegen†). Dieses gelang aber nicht, daher sagte der Kaiser einen Landtag auf Linz an, der am 6. Januar 1467 gehalten werden sollte, und wobei er selbst erscheinen wollte, um Ruhe und Frieden im Lande herzustellen.

Allein er musste auf den 15. Februar verschoben werden, weil der Kaiser erst am 20. Januar nach Linz kommen konnte.

Nun erliess er aber an seine Hauptleute Befehle, dass sie Truppen sammeln sollten, um diesen Raubzügen und Fehden ein Ende zu machen. Hans von Stahremberg sollte von Freistadt aus nach Baumgartenberg und in die dortige Umgebung gegen Wilhelm von Puchheim ziehen, aber der Hauptschlag wurde gegen

*) Kurz's Beiträge zur Geschichte des Landes ob der Enns. B. IV, S. 482, Nro. XXX.

**) Preuenhuber S. 119, 1120.

***) Original von Steier, Neustadt den 25. Juli 1466.

†) Lichnowsky VII. Reg. 1125. Archiv von Wittingau.

Steier versucht, wo man von der guten Gesinnung der meisten Bürger versichert war.

Der Kaiser schickte nämlich nach der Mitte des Januar den Herzog Albrecht von Sachsen, seinen Neffen, mit 400 Reitern und ohne Zweifel auch mit Fussvolk gegen diese Stadt. Unter ihm waren als Befehlshaber Graf Wolfgang von Schaunberg, Reinprecht von Walsee und Georg von Volkenstorf, sie sollten die Stadt besetzen und von den Bürgern die Huldigung fordern.

Jörg von Stein war damals abwesend von Steier und befand sich zu Aschbach im Lande unter der Enns (nicht weit von Seitenstetten), welche Ortschaft zu den ihm verpfändeten Besitzungen gehörte, und wo er viele böhmische Söldner in seinem Dienste hatte. Die Burg zu Steier war ebenfalls von seinen Truppen besetzt. Dessen Abwesenheit benützend kam der Herzog Albrecht mit seinen Soldaten wirklich in die Stadt, die Bürger leisteten die Huldigung, obgleich manche sich dagegen aussprachen und dem Jörg von Stein Treue und Gehorsam schuldig zu sein glaubten; die Burg blieb aber in Jörgs Gewalt. Seine Anhänger meldeten ihm alsogleich diesen Vorfall und er schickte ein Schreiben an den Herzog, worin er erklärte, der Kaiser habe vermöge seiner Verschreibung kein Recht auf Steier, doch wolle er persönlich oder schriftlich darüber Rede stehen. Allein diess war nur eine List den Herzog sicher zu machen, denn er hatte schon einen Ueberfall auf Steier beschlossen. Diess meldeten auch die treuen Bürger dem Herzoge und riethen ihm und den Edlen, sich wegzubegeben, weil er gegen die heranrückende Macht zu schwach sei. Nach langem Widerstreben gab er nach und entfernte sich, Volkenstorf übernahm den Oberbefehl über die Truppen und Bürger.

Jörg von Stein rückte Anfangs in die am rechten Ufer der Enns liegende Vorstadt Ennsdorf und wollte von dieser Seite über den Fluss setzen, um zu den Seinigen in das Schloss zu gelangen, aber er zog sich wieder zurück, setzte weiter unterhalb ungehindert über die Enns und rückte am 29. Januar mit

1100 Mann zu Pferd und zu Fuss auf den Anhöhen heran, wo nun der Friedhof ist.

Da gelangte er zur Vorstadt Steierdorf, welche damals mit Mauern und Thoren gut befestiget war. Nun begann der Sturm auf dieselbe, aber siebenmal wurde er von den Truppen und Bürgern abgeschlagen, erst im achten Sturme eroberte er die Vorstadt, und zwar mit Hülfe lediger Leute der Stadt, welche vielleicht Kriegsknechte waren, die keinen Dienst hatten und sich dort aufhielten; er soll 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben.

Dann wurde ein Vergleich geschlossen, vermöge dessen er mit 200 Mann über die Steierbrücke zu seinen Truppen in das Schloss sich begeben konnte, wohin er kam ohne eigentlich die Stadt selbst zu betreten. In diese hatte sich der kaiserliche Feldherr Volkenstorf zurückgezogen, wo er besonders die Stadtpfarrkirche und das Gilgenthor nächst derselben (welches vor einigen Jahren abgebrochen worden ist) besetzte und befestigte und wo er sich zu vertheidigen suchte. Kurze Zeit gelang es ihm auch jenes Thor, durch welches Jörg von Stein in die Stadt brechen wollte, zu erhalten, da er aber doch zu schwach war und merkte, dass viele von den Bürgern es schon mehr mit jenen als mit ihm hielten, so schloss er einen Vergleich und zog mit seinen Truppen von der Stadt Steier ab, die nun ganz in Steins Gewalt kam, welche er aber zu schonen versprochen hatte.

Diess geschah am 30. Januar 1467 nach einem Schreiben K. Friedrichs vom folgenden Tage an Hanns Stahremberg und an andere *). Am 3. Februar berichtete er demselben, dass seine Leute wegen ihrer Minderzahl bei Steier Schaden erlitten haben **). Der Verlust von kaiserlicher Seite wurde, wohl zu gering, auf dreissig Edle und Gemeine, welche gefangen wurden,

*) Nach Preuenhuber S 119, 125. Chmel's Regesten, S. 497 aus dem Archive v. Riedeck.

**) Chmel's Reg. 4895. Aus Riedeck.

und auf mehrere Todte angeschlagen. Jörg von Stein hingegen berichtete später (am 8. April) seinem Freunde, dem Ritter Thüring von Hallwyl, dass er die Stadt Steier mit Sturm erobert, 1200 Mann an Einem Tage geschlagen, 300 getödtet und Alle bis auf 400 Mann gefangen genommen habe, die übrigen seien entkommen »über ein Moos aus« (d. i. wahrscheinlich gegen Westen über Schwamming und Dünsting bei Christkindl, wo sie dann nach Sierning gelangten*). Ob dieser Bericht die Wahrheit mehr aussage oder auch übertrieben sei, müssen wir zwar dahingestellt sein lassen, doch glauben wir das Letztere.

Ueber die Behandlung der Bürger nach Erstürmung des Steierdorfes und seines Einzuges in das Schloss wissen wir nur so viel, dass er von diesem herab dieselben sehr beschimpfte, sie treulose, meineidige Leute schalt, welche seine kurze Abwesenheit nicht hätten ertragen wollen; es ging gewiss auch, wenigstens im Steierdorfe, ohne Plünderung und Schaden nicht ab, was bei solchen Söldnern an und für sich zu erwarten ist. Auch sagt eine spätere Nachricht, dass K. Friedrich die Freiheiten der Messerer, (welche in jener Vorstadt waren und noch sind) und die alten Ordnungen hergestellt habe, welche bei dem Ueberfalle Jörg's von Stein beschädiget oder gar vernichtet worden sind**). Nach diesem Ereignisse erwartete man noch neue Uebergriffe und Gewaltthaten von ihm und seinen Verbündeten, dem Wilhelm von Puchheim, und leider bald genug sollte ihre Raublust sich befriedigen. Sie kannten nun ihre Macht und die Schwäche des Kaisers und verwendeten dieselbe zu wilden Plünderungen friedlicher Leute, von Klöstern und Herrschaften und Niemand that ihnen Einhalt. Zuerst fiel Jörg von Stein über das benachbarte Kloster Garsten her, welches sich so wie dessen unterthäniger Markt Weyer von der Plünderung durch eine grosse Summe Geldes loskaufen musste; das

*) *Fontes rerum austr.* (ut supra) Nro. 28. 1467. 8. April Steier. K. k. g. A.

**) *Preuenhuber S.* 119.

nämliche Schicksal hatte das Stift St. Florian, welches in jenen Zeiten öfters und auch damals sehr schwer mitgenommen wurde, so dass es nicht mehr die hinlängliche Zahl von Priestern zur Besorgung der Seelsorge unterhalten konnte.

Er zog aber dann mit seinen Raubhorden auch in fernere Gegenden des Landes ob der Enns, plünderte und verbrannte mehrere Ortschaften, stürmte das Kloster Lambach, wurde jedoch von dort abgetrieben, dann griff er die Güter der Herren von Volkenstorf und Wallsee an, welche er plünderte, und als der Herr von Walsee viele Bauern sammelte und bewaffnete, und von seiner festen Burg Pernstein bei Kirchdorf im Kremsthal mit denselben und seinen Dienern den Räubern Einhalt thun wollte, wurde er von diesen angegriffen und geschlagen, beiläufig 200 Bauern verloren in diesem Kampfe im Markte Kirchdorf ihr Leben.

Dann wurde bis gegen Gmunden Alles ausgeplündert oder man musste huldigen, das ist, sich mit einer grossen Summe Geldes von Brand und Plünderung loskaufen*). Im Machlande machte besonders Puchheim wieder seine Raubzüge, raubte was er konnte und plünderte das Cisterzienserstift Baumgartenberg.

Zu Steier selbst liess Jörg von Stein auf der Anhöhe oberhalb des Steierdorfes feste Schanzen oder ein Blockhaus bauen, welche von den böhmischen Söldnern T a b o r genannt wurden. Viele derselben befanden sich dort und als einer ihrer Anführer erscheint Wolfgang Pürstenbinder**). Auch heutigen Tages heisst noch diese Gegend d e r T a b o r und man sieht noch alte, verfallene Mauern, doch der jetzige Wachtthurm daselbst, wo ein Feuerwächter sich befindet, ist erst später erbaut worden.

Die Schicksale der Bürger von Steier waren unter dieser tyranischen Herrschaft gewiss schlecht genug, sie wurden ungeachtet des Vergleiches bei der Uebergabe durch Volkenstorf,

*) L. c. S. 119 und 422.

**) L. c. S. 122.

wo also dann Friede war, von den Leuten Stein's geneckt, beschimpft und oftmals übel behandelt. So klagte später (im Jahre 1484) der edle Caspar Zollner, welcher der Stadt auf ihre Kosten während der Besitznahme derselben durch Jörg von Stein und auch später mit sieben Pferden diente, Hauptmann derselben war und die Schlüssel zu den Thoren in Verwahrung hatte, dass, als er einst während des Friedensstandes mit dem jungen Sigismund von Traindt und Wolfgang Windtner (Bürgerssöhnen von Steier) für das St. Gilgerthor auf den Anger hinter dem Schlosse (auf der Westseite desselben), wo viele Bäume standen, spazieren geritten sei, ihn mehrere Leute des Stein unversehens angefallen haben und ihn umbringen wollten; er rettete sich kaum aus dieser Gefahr; ein zweites Mal sei er wieder angegriffen worden und nur verwundet entkommen. Auch seien seine Häuser im Kriege mit Jörg von Stein abgebrochen worden, wofür ihm noch keine Entschädigung geleistet worden sei*).

Uebrigens war Jörg während jener Zeit auch immer in Verhandlungen mit dem Herzoge Sigismund besonders wegen Geldbriefen und des Schlosses Laufenberg, und am 6. Februar 1467 zu Altkirch machte Jakob Trapp, Ritter und Vogt zu Bregenz, Hofmeister des Herzoges, als bestellter Richter zwischen beiden einen Ausspruch, vermöge dessen jedoch nichts entschieden, sondern die Sache auf fernere Kundschaft oder weitere Untersuchung verschoben wurde**).

In diesem Monate kamen Abgesandte des Königes von Böhmen zum Kaiser Friedrich, der sich schon einige Zeit in Linz aufhielt und machten nebst andern Forderungen auch jene, dass der Kaiser den Jörg von Stein, welchen der König sammt dessen Pfandherrschaft Steier in seinen Schutz genommen, bei derselben belassen und schirmen und manchen

*) L. c. S. 123, 124.

**) Lichnowsky VII. Reg. 1151. K. k. g. A.

erlittenen Schaden ihm ersetzen möchte. Der Kaiser antwortete aber kräftig, Stein sei sein Unterthan, der König habe mit ihm nichts zu schaffen, er soll demselben vielmehr zur Verantwortung vor ihn zu bringen suchen, er sei ihm vieles schuldig von den Renten, Lehen und Steuern, die er unrechtmässiger Weise so lange genossen habe. Die Gesandten fanden sich dadurch sehr beleidigt und reisten schnell ab. Allein die Worte des Kaisers hatten keine Wirkung und Folge und er musste noch dazu die feindliche Gesinnung des Königs fürchten. Stein und Puchheim gehorchten nicht, er konnte sie nicht bezwingen und musste nun, wenn er doch Ruhe im Lande haben wollte, einen Vergleich mit ihnen abschliessen.

Stein kam mit sicherem Geleite zur Unterhandlung nach Linz, wo er sich aber so trotzig und heftig benahm, dass er von dem päpstlichen Legaten sammt seinen Anhängern in den Bann gethan wurde, was aber bei ihm keinen Eindruck und keine Wirkung machte*).

Der Kaiser versprach ihm um für die Rückgabe der Stadt und Burg Steier 10000 Gulden zu bezahlen und es wurde mit ihm und Puchheim ein Waffenstillstand bis zum ersten Mai abgeschlossen**).

Dieses berichtete der Kaiser selbst am 28. Februar 1467 aus Linz dem Hanns Starhemberg und Jörg von Stein schrieb am 8. April darüber an seinen Freund den Rittter Thüring von Hallwyl, dass seine Sachen jetzt gut stehen und er und der Puchheim nun Frieden haben mit dem Lande ob der Enns bis zum ersten Mai. Auch sei von Unterösterreich eine Verhandlung mit ihm angesucht worden und es soll ihm der Kaiser auf dem Georgitag 13000 ungarische Gulden zahlen, ihn über Alles quittiren und mit Gnadenbriefen versehen. Der Kaiser habe die Tading zugesagt und wenn diess geschähe, so bleibe

*) Kurz's Geschichte K. Friedrichs IV. B. II. S. 79.

**) Chmel's Reg. 4920. Archiv zu Riedeck. Meine Geschichte des Landes ob der Enns B. II. Seite 155.

er nicht mehr im Lande ob der Enns und wolle sich zu seinen Freunden begeben; er bitte ihn daher, er möge ihm von dem Herzoge Sigismund ein geschriebenes Geleite durch dessen Länder verschaffen, für ihn, seine Diener und sein Gut und das Geleite ihm bald zuschicken*). Er scheint also damals bessere Gesinnungen gehabt zu haben, wünschte Ruhe und sich von dem bisherigen Schauplatze zu entfernen. Aber die Sache ging anders als man hoffte; höchst wahrscheinlich erhielt er die versprochene Summe Geldes von dem Kaiser nicht, der ohnehin stets Mangel daran hatte; wenigstens ist keine Quittung oder Revers darüber von Seite Stein's vorhanden, da doch sonst viele Actenstücke und Nachrichten ihn betreffend sich vorfinden, auch machte er später noch immer diese Forderung und besass die Pfandverschreibung von Steier**).

Wahrscheinlich im Grimme darüber und wohl überhaupt aus Raubsucht begann er nach Ablauf des Waffenstillstandes wieder Streifzüge und Gewaltthaten im Bunde mit Puchheim und Stephan von Eytzing; diess geht daraus hervor, weil der Kaiser am Sonntage nach Pfingsten (24. Mai) eine Instruktion für seine Räthe erliess, welche bei der grossen Landesversammlung zu Korneuburg erscheinen sollten, des Inhaltes, dass daselbst mit Stein und seinen Genossen verhandelt werden solle, um die Einigkeit herzustellen und einen Vertrag abzuschliessen, käme aber eine solche Ausgleichung nicht zu Stande, so sollen die Stände dieselben händigen und das Land zu schützen suchen***).

Die Geschichte dieser Zeit erzählt aber von einem solchen Vergleiche nichts, nur ist bekannt, dass sich jene drei zum Könige von Böhmen begaben und ihn um Hülfe baten, welche er ihnen versprach und auch bald leistete. Denn schon im August rückten böhmische Truppen im Lande ob der Enns

*) *Fontes rerum austr.* (ut supra). Dipl. Habsburg. Nro. 28. Steier den 8. April 1467.

**) Lichnowsky VII. S. 108 ist auch dieser Ansicht.

***)) Chmel's Materialien B. II. Abth. II. S. 294. Chmel's Regesten 5010.

ein, wie es aus einem Befehle K. Friedrichs an seine Verweser zu Aussee vom 8. August 1467 hervorgeht *).

Grössere Ereignisse scheinen jedoch damals nicht vorgefallen zu sein; Jörg von Stein blieb im Besitze von Steier und berichtete noch am ersten November d. J. dem Herzoge Sigismund seine frühere Eroberung dieser Stadt durch Sturm, aber von späteren Kämpfen oder andern wichtigen Vorfällen macht er keine Erwähnung **). Nach einigen Wochen fand aber ein grosser Umschwung der Dinge statt. Kaiser Friedrich sandte plötzlich seinen Feldherrn Ulrich, Freiherrn von Gravenegg, gegen die Mitte des Dezembers mit Truppen nach Steier, die Bürger nahmen ihn willig in die Stadt auf und leisteten ihm die Huldigung, wofür ihnen der Kaiser in einem eigenen Schreiben aus Neustadt, datirt vom 20. Dezember, dankte und sie aufforderte dem Grafenegg ferners gegen Jörg von Stein beizustehen, damit auch die Burg erobert werde und von da aus Niemanden mehr ein Schaden zugeführt werden könnte ***).

Diese kam also nicht zugleich mit der Stadt in die Gewalt des Kaisers, sondern die böhmischen Söldner und Jörg von Stein selbst (wenn er wirklich sich in derselben befand) vertheidigten sich tapfer gegen die Truppen und die Bürger. Die Belagerung, welche vorzüglich von Seite des Hofgartens betrieben wurde, zog sich in die Länge und die Söldner erwarteten Hülfe aus Böhmen und den Ersatz der Burg durch dieselben, auch nicht ohne Grund, denn der Herzog Viktorin, Sohn des Königs von Böhmen, Georg Podiebrad, rückte bald wirklich zur Hülfe heran.

Er sandte am 29. Dezember 1467 ein heftiges Schreiben an den Kaiser, warf ihm Undank und Ungerechtigkeit vor, auch dass er dem Jörg von Stein, dem Rathe und treuen Diener

*) Lichnowsky VII. Reg. 1184. K. k. g. A. Chmel's Reg. Nr. 5130. Neustadt am 8. August.

**) Fontes rerum austr. (ut supra) Dipl. Habsburg. S. 204.

***) Preuenhuber S. 122.

des Königes, so grossen Schaden angethan. Er möchte diesen ersetzen, sonst müsste er zu andern Mitteln greifen*).

Die Belagerung der Burg erstreckte sich noch in das folgende Jahr hinüber; denn der Kaiser schrieb aus Neustadt am Dienstag nach dem neuen Jahre 1468 an die Bürger von Steier, welche ihn um Ersatz des grossen Schadens gebeten hatten, den sie in diesen Zeiten erlitten, vertröstete dieselben auf die Zukunft, wo er ihnen helfen würde, wie er könnte, dankte ihnen und ermunterte sie, dem Ulrich von Gravenegg behilflich zu sein, damit die Burg endlich erobert würde**).

Herzog Victorin hatte während dieser Zeit vom Kaiser keine Antwort erhalten, daher kündigte er demselben im Auftrage seines Vaters aus Nauserlitz am 8. Januar ordentlich die Fehde an***).

Er rückte auch gleich vorwärts über das Kloster Zwettel in das Land ob der Enns herauf, und kam, ohne Widerstand zu finden, bis Pulgarn (unterhalb Steiereck), welches damals ein Nonnenkloster war, besetzte und befestigte dasselbe. Von hier aus wollte er nun über die Donau setzen, nach Steier ziehen, die Stadt erobern und das Schloss von der Belagerung befreien. Allein er konnte den Uebergang über die Donau wegen der guten Anstalt jenseits nicht bewerkstelligen, räumte sogar wieder Pulgarn und zog sich nach Mähren zurück, aber nicht etwa gedrängt von Truppen des Kaisers, sondern weil der König Mathias von Ungarn, im Bunde mit diesem, dem Könige von Böhmen den Krieg angekündigt hatte und im Begriffe stand, Mähren anzugreifen, welches er später auch eroberte. Die Burg zu Steier hatte nun auch keine Hoffnung auf Hülfe mehr, die Belagerung wurde kräftig fortgesetzt, wozu man sogar die Landwehr aufbot.

*) Preuenhuber S. 123. Lichnowsky VII. Reg. 1222. K. k. g. A.

*) Preuenhuber S. 122

***) Lichnowsky VII. Reg. 1226. Chmel's Reg. Nro. 5307.

Endlich kam dieselbe, wahrscheinlich gegen Ende Januar 1468, in die Gewalt des Graveneggers, aber die Art und Weise ist nicht genau bekannt. Vermöge einer Nachricht, die aus einer Urphede hervorgeht, welche Wolfgang Pürstenbinder, einer der Hauptleute Jörgs von Stein, welcher von den Steirern später gefangen wurde, ausstellte, liess Stein, der selbst in der Burg sich befand, die Schanzen und hölzernen Werke der kaiserlichen Truppen um das Schloss herum anzünden und entfloß während des Brandes und des Getümmels *).

Nach einem andern Berichte wurde die Burg erstürmt und er rettete sich heimlich durch die Flucht **).

Dass er entkam, ist gewiss, denn er begab sich nun zu dem Könige Georg von Böhmen, seinem Schutzherrn, und brütete über neue Pläne sich zu rächen und Steier wieder in seine Gewalt zu bringen, sei es durch List oder feindlichen Angriff.

Schon in der Fastenzeit des folgenden Jahres 1469 wollten sich mehrere Diener des Jörg von Stein in die Stadt begeben oder einschleichen, gewiss nicht aus guter Absicht, allein die Bürger wehrten ihnen dieses und meldeten es dem Ulrich von Gravenegg, damaligen Burggrafen von Steier, welcher sie in einem Schreiben vom fünften Sonntage in der Fasten aus Brunn dafür lobte und sie ermahnte, ihm nach Pflicht und Eid unterthänig und treu zu sein und diese Treue seinem lieben Oheim, Georg Hell, seinem Pfleger zu Steier, zu erweisen, welcher gleichfalls Sorge tragen soll, dass die Diener des Stein nicht in die Stadt kommen.

Auch der Kaiser erliess an die Bürger, wahrscheinlich im Mai nach seiner Zurückkunft aus Rom, einen Befehl, dass sie die ledigen Knechte (entlassene Söldner?) welche dem Jörg von Stein einst geholfen haben, das Steierdorf zu erobern, alsogleich aus der Stadt schaffen sollten ***). Es war nämlich

*) Preuenhuber S. 122.

**) L. c. S. 273.

***) L. c. S. 125

Gefahr vorhanden, dass sich diese mit den Dienern desselben verbinden und einen Anschlag auf das Schloss und die Stadt ausführen würden. Dieses wurde also vereitelt, aber Jörg von Stein war unermüdet, er konnte seinen Verlust nicht verschmerzen und beschloss noch einmal Gewalt zu brauchen um Steier zu erobern. Er sammelte unter dem Schutze des Königs Georg von Böhmen, welcher mit dem Kaiser in Feindschaft stand, vorzüglich in der Gegend um Tabor, viele Truppen zu Pferd und zu Fuss um einen Einfall in das Mühlviertel zu machen und vielleicht bis Steier vorzudringen, doch der Landes-Hauptmann Reinprecht von Walsee erhielt davon Kunde und befahl am 11. Februar 1470, dass man dort auf der Huth sei und sich rüste, was ohne Zweifel auch geschah, denn Jörg von Stein konnte in jener Gegend nichts ausrichten und wandte sich nach Unterösterreich, wo er aber auch grossen Widerstand fand.

Nun sah er endlich die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen in Bezug auf Steier und seine Besitzungen in Oesterreich ein und ward derselben müde. Er zog sich nach Mähren und übertrug seine vermeintlichen oder gerechten Ansprüche an seinen Freund Ulrich von Boskowitz zu Zymburg. Er stellte nämlich zu Mährisch-Trübau am 30. November 1470 eine Urkunde aus, worin er demselben Alles übertrug, was ihm (nach seiner Behauptung) noch gehörte und erklärte, er habe früher von dem Erzherzoge Albrecht Schloss und Stadt Steier sammt dem Markte Aschbach gegen 14000 ungarische Gulden, ferner die Schlösser Achleuthen, Angstein und Wald, welche er (Stein) von Jörg dem Scheckhen erobert, pfandweise versetzt erhalten und darüber Verschreibungen bekommen, die er noch besitze; von diesen seinen Besitzungen habe ihn Kaiser Friedrich ohne Recht mit Gewalt vertrieben und auch dort sein bewegliches Eigenthum wegnehmen lassen; alle diese Forderungen, nebst einer Schuldforderung von 13109 Gulden, 4 Schillingen und 4 Pfennigen, die er für den Kaiser, als er dessen Hauptmann

zu Ips war, ausgegeben hatte, trete er nun an Ulrich von Boskowitz zu Zymburg ab, der sie auch selbst mit Gewalt eintreiben möge *).

Diese Urkunde ist ursprünglich in böhmischer Sprache abgefasst, wurde aber dann ins Deutsche übertragen in einem Vidimus, welches der Bürgermeister und die Räthe der Stadt Olmütz auf Ansuchen des Ulrich von Boskowitz am St. Andreas-Abend (30. November) 1493 ausstellten. Bei der Original-Urkunde befand sich auch der Brief des Erzherzoges Albrecht VI. vom 16. März 1463, an welchem Tage dieser dem Jörg von Stein jene Orte verpfändet hatte.

Daraus erhellt auch, dass dieser die Pfandsumme, Steier betreffend, wirklich niemals vom Kaiser Friedrich erhalten habe, sonst würde er jene Verschreibung Albrechts ausgeliefert haben, — allein er hatte anstatt derselben genug genossen.

Jene Orte oder Schlösser, von denen in derselben die Rede ist, liegen im Lande unter der Enns, der Markt Aschbach zwischen Seitenstetten und Amstetten, dass Schloss Achleuthen ist an der Donau unweit von Strengberg, Angstein (eigentlich Aggstein) ist unterhalb von Melk und Aggsbach, ein Dorf und eine Burgruine an der Donau, Wald ist wahrscheinlich der Ort dieses Namens bei St. Pölten.

Diese Schlösser gehörten damals dem Ritter Georg von Schekb, einem Anhänger des Kaisers.

Er nannte sich gewöhnlich Schekb von Wald, zum Aggstein und Ottenschlag. Er war von einem sehr alten adeligen Geschlechte, welches zu Steier seinen Wohnsitz hatte und aus dem mehrere das Burggrafenamt daselbst bekleideten. Im Jahre 1430 war derselbe Pfleger der Herrschaft Steier und Kammermeister Herzog Albrecht V., er lebte noch 1465 und war der letzte seines Geschlechtes **).

*) Chmel's Materialien B. II. Abth. II. S. 307. Nro. CCXLIX. Geheimes Haus-Archiv. Vidimus der Stadt Olmütz vom 30. November 1493. Lichnowsky VII. Reg. 1499.

**) Freuenhuber S. 26.

Jörg von Stein hatte ihm sehr wahrscheinlich im J. 1461 oder 1462 jene Schlösser abgenommen, wo Fehden der Ritter und Anhänger des Kaisers und des Erzherzoges Albrecht VI. gegeneinander an der Tagesordnung waren. Dieser behielt ohnehin die im Lande unter der Enns von ihm oder seinen Hauptleuten eroberten Schlösser seiner Gegner und verpfändete dann auch jene genannten, Aggstein, Wald und Achleuthen, dem Jörg von Stein im Jahre 1463.

Uebrigens gelangte Boskowitz nicht zum Besitze von Steier, noch dieser Orte oder Schlösser; ob er dafür eine Entschädigung erhielt, ist uns nicht bekannt, jedoch sehr unwahrscheinlich.

Jörg von Stein begab sich nun in die Dienste des Königs Mathias von Ungarn, dem auch Mähren, Schlesien und die Lausitz gehuldigt hatten und der sogar von seinen Anhängern in diesen Ländern und von böhmischen Grossen, welche gegen ihren eigenen König, Georg Podiebrad, stritten, zum Könige von Böhmen ausgerufen wurde und zu Breslau die Huldigung annahm; allein er brachte dieses Land doch nie in seine Gewalt*), obwohl König Georg am 22. März 1471 starb; es kam an Wladislaus, den Sohn Casimirs, Königes von Pohlen.

Von Jörg von Stein ist noch bekannt, dass er vom K. Mathias zu verschiedenen Unterhandlungen mit auswärtigen Fürsten und als Abgesandter bei Zusammenkünften und Berathschlagungen auf Landtagen verwendet wurde.

Zuerst sandte er ihn als seinen Rath an den Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg und ersuchte diesen in einem Schreiben, demselben allen Glauben und das ganze Vertrauen zu schenken. Es betraf nämlich die feindliche Gesinnung und Kriegsrüstung des Königes Casimir von Pohlen gegen K. Mathias von Ungarn und er ersuchte den Markgrafen um Hülfe gegen denselben**).

*) Lichnowsky VII. S. 132.

**) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien Jahrgang 1851. B. VII., 1. und 2. Heft, S. 53. Datum den 24. December 1471 im Feldlager vor Neiltra.

Im Anfange des Jahres 1472 schrieb der Markgraf Albrecht an Herzog Wilhelm von Sachsen, dass Jörg von Stein zu ihm nach Königsberg gekommen sei und dass er im Auftrage des Königes Mathias ihm gegen ein Bündniss die Lausitz angeboten habe.

Er ertheilte ihm aber keine bestimmte Antwort, und traue ihm nicht, er möchte ihn gerne überlisten und in einen schweren Krieg mit dem Könige von Pohlen verwickeln *).

Jörg von Stein brachte es jedoch dahin, dass der Herzog von Sachsen eine Zusammenkunft zu Zerbst am 11. Juni zusagte, wobei die Räthe des Königes Mathias und auch Abgeordnete des M. Albrecht erscheinen sollten **).

Jörg von Stein kam dann zu dem M. Albrecht in jener Angelegenheit und dieser berichtete es am 5. März dem Herzog Wilhelm und dass er sich mit ihm unterreden wolle ***).

Er schickte auch dem Jörg eine Abschrift seines Schreibens an H. Wilhelm ****); dann wurden mit diesem Unterhandlungen gepflogen, welche Jörg, der nach Ofen reiste, dem Könige Mathias bekannt machte und die von ihm gebilliget wurden †).

Er schickte ihn dann wieder an M. Albrecht und später schrieb dieser an Jörg von Stein, dass er zur Verhandlung auf den 11. Juni nach Zerbst kommen werde ††).

Auch am 12. Juni schrieb er wieder an ihn †††), weil die Zusammenkunft in Zerbst sich verspätet hatte. Dort wurde dann am 15. Juli 1472 zwischen dem Könige Mathias, dem Markgrafen Albrecht und dem Herzoge von Sachsen ein Bündniss geschlossen ††††).

*) L. c. S. 57.

**) L. c. S. 58. Schreiben des Königes Mathias an Herzog Wilhelm von Sachsen. Ofen den 2. März 1472.

***) L. c. S. 59. Königsberg den 5. März 1472.

****) L. c. S. 59. Den 13. März 1472.

†) L. c. S. 60. Ofen den 1. Mai 1472.

††) L. c. S. 63. den 4. Juni 1472.

†††) L. c. S. 66.

††††) L. c. S. 74.

Endlich schrieb noch im J. 1476 am 8. April aus Breslau Jörg von Stein an den M. Albrecht, dass er mit 24 Pferden zu ihm kommen wolle und daher ihn um sicheres Geleite bitte *).

Er war zuletzt des K. Mathias Landeshauptmann in der Lausitz, wo er als solcher noch im Jahre 1480 erscheint**); dann verschwindet er aus der Geschichte, aber das Andenken an ihn und seine Raubzüge lebte lange bei den Bürgern von Steier und den Bewohnern des Landes ob der Enns.

*) L. c. S. 106.

**) Preuenhuber's Annalen von Steier. S. 373.